



## **Schloß Hartenfels in Torgau**

Schloß Hartenfels in Torgau gehört zu einer der bedeutendsten Schloßanlagen der Frührenaissance in Mitteldeutschland.

Die Anfänge der hiesigen Bautätigkeit reichen bis in 13./14. Jahrhundert zurück. Nachdem Torgau 1456 zur kurfürstlichen Residenz erhoben wurde, setzte ein reger Baubetrieb ein, welcher die Schloßanlage zu einem herausragenden Monument der Stadt wachsen ließ.

Um einen Innenhof, den man über die Bärengraben-Brücke betritt, erstrecken sich der Johann-Friedrich-Bau mit dem markanten Großen Wendelstein im Südosten, die Martinskapelle, deren Anfänge bis um 1320 zurückreichen, sowie die Schloßkirche im Nordosten, Alte Kanzlei und sogenannter Küchentrakt im Südwesten sowie der Eingangsflügel, als jüngster Bauteil erst Anfang des 17. Jahrhunderts errichtet, im Westen. Betritt man den Schloßhof durch diesen Gebäudeflügel, so fällt der Blick zuerst auf die Fassade des Johann-Friedrich-Baus mit seinen charakteristischen Vorhangbogenfenstern. Vor dieser Gebäudefassade ragt der Große Wendelstein aus den 1530er Jahren dominant in den Hofbereich. Der Wendelstein wurde aus heimischem Elbsandstein gefertigt und stellt aus architektonischer Sicht eine Weiterentwicklung und Perfektionierung des Wendelsteines der Albrechtsburg in Meißen dar.

Über einem rechteckigen, etwas massig und gedrunen wirkenden Altan erhebt sich der weiträumig durchbrochene Bauteil, in dem sich die Treppenspirale grazil nach oben schraubt. Ziseliert und äußerst fein gearbeitete Ornamentbänder überziehen die Fassade des

Wendelsteines. Mit hoher Wahrscheinlichkeit zeichnete Peter Flötner, der auch mit der Gestaltung des Georgentores im Dresdner Residenzschloßkomplex beauftragt wurde, hierfür verantwortlich.



Eingangsflügel

Johann-Friedrich-Bau

Großer Wendelstein

Ein weiteres kleineres, aber ebenso reich verziertes Bauglied belebt den Torgauer Schloßhof neben dem Großen Wendelstein – nämlich der „Schöne Erker“ an der Fassade der Martinskapelle. Allerdings fällt die Ornamentierung des 1544 entstandenen Erkers hier kräftiger aus als beim Wendelstein.

Ein Besuch der Torgauer Schloßkapelle sollte unbedingt zum Besichtigungsprogramm von Schloß Hartenfels gehören, denn unter Nikolaus Gromann wurden beim Bau der Kapelle erstmals konkrete Vorstellungen Martin Luthers in der architektonischen Gestaltung eines Gotteshauses berücksichtigt. Die Schloßkapelle wurde Vorbild für den protestantischen Kirchenbau seit dem 16. Jahrhundert und zählt neben der Schloßkapelle auf Schloß Augustusburg bei Chemnitz zu den bedeutendsten Renaissancebaudenkmälern Mitteldeutschlands.

Die größtenteils weiß verputzten Wandflächen und die großen weiten Öffnungen der Rundbogenarkaden lassen den Kirchenraum licht und einladend wirken. Symmetrie, Harmonie und ausgewogene Proportionen scheinen Anhaltspunkte für den Architekten gewesen zu sein.

Die Kanzel, im Zentrum der Kapelle positioniert, ist im lutherischen Sinne der zentrale Ort für die Verkündigung der heiligen Schrift, aus der fortan auszugsweise vornehmlich in deutscher Sprache gepredigt wurde. Der Altar ist in Form eines Altartisches geformt worden, dessen Tischplatte auf den Schultern von Figuren ruht. Auch die Kanzel und vor allem das Rundbogenportal über dem Eingangsbereich zur Schloßkapelle, in hofseitiger Ausrichtung angebracht, tragen reichen bauplastischen Schmuck, der jedoch – Luthers Anschauungen folgend - aus dem Inneren des Kirchenraumes verbannt wurde.



Schöner Erker

Schloßkapellenportal

Schloßkapelle

Nachdem im 16. Jahrhundert der Residenzort nach Dresden verlegt wurde, schwand die Bedeutung von Schloß Hartenfels in Torgau.

In den folgenden Jahrhunderten diente der Komplex als Zuchthaus, Kaserne und Gerichtsgebäude. Erst im 20. Jahrhundert begann man mit Sanierung und Umbau. Heute wird Schloß Hartenfels vor allem museal genutzt und ist Sitz des Dokumentations- und Informationszentrums Torgau.

Andrea Kiehn